

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

2.10.1914 (No. 269)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 269

Freitag, den 2. Oktober 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Hauptpostamt)
Anschluß Nr. 951, 952, 953, 954, wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einzugsgebühr: die 6mal geteilte Postgebühr oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. September 1914 anädigt geruht, den Direktor der Großh. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde hier, Geh. Rat Dr. Ernst Wagner, zum Wirklichen Geheimrat zu ernennen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 2. Juni 1914 den Justizaktuar Weibert Zehnder beim Notariat Hüfingen zum Amtsgericht Willingen versetzt.

unterm 17. September 1914 den Justizaktuar Anton Woos aus Reichen beim Amtsgericht Mosbach und

unterm 22. September 1914 den Justizaktuar Joseph Kirchgässner beim Amtsgericht Baden, beide unter Verlassung der seitherigen Amtsbezeichnung, etatmäßig angestellt.

An den Folgen einer im Felde erhaltenen Krankheit ist verstorben:

am 24. September 1914: Großh. Notar Andreas Alfred Jhle in Radolfzell.

Gestorben:

am 16. September d. J.: Franz Fuhrmann, Obergeometer in Heidelberg.

Mitteilung an unsere Leser! Wir teilen mit, daß die Verlagslisten nur an die Abonnenten unserer Zeitung ausgegeben werden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 1. Oktober.

Der Krieg.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 30. Sept. abends. (Amtlich.) Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden.

In den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor, seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

W.L.V. Budapest, 30. Sept. Ein aus Uzsol eingetroffener hoher Generalstabsoffizier erstattete dem Obergespan die amtliche Meldung, daß die Kämpfe, die gestern und vorgestern bei Uzsol stattfanden, von Erfolg begleitet waren und die Russen bis Sianta zurückgedrängt wurden. Der Uzsol-Bahnhof befindet sich wieder in unseren Händen. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste. Auf dem Gebiete des ungarischen Komitates befindet sich kein Russe mehr.

Zur Kriegslage.

C.A. Als gestern der Feind an der Somme nördlich und südlich von Albert (südwestlich von Bapaume) mit überlegenen Kräften gegen unsern rechten Flügel von neuem vorging, ist er unter schweren Verlusten auf seiner Seite zurückgeschlagen worden. Wüßten wir die Energie, mit der die Franzosen an dieser Stelle operieren, anerkennen, so verdient die glänzende Art und Weise, wie Generaloberst von Klud alle diese Angriffskämpfe und Umfassungsoperationen vereitelt, unsere freudigste Bewunderung. Auf unserm linken Flügel in den Argonnen geht der Angriff stetig, wenn auch langsam, vorwärts. In der Mitte bei Reims und vor den noch nicht eroberten Sperrforts an der Maas ist keine Veränderung eingetreten. Angriffe der Franzosen gegen die mittleren Vogesen wurden von unseren Truppen kräftig

zurückgeworfen. Es handelte sich dabei offenbar um Bestandteile der Besatzung von Epinal. Vor Antwerpen sind erfreulicherweise zwei der beschossenen Forts zerstört worden.

Im Osten ist es den österreichisch-ungarischen Truppen gelungen, russische Seeresteile, die in Ungarn bis in die Ostbeskiden vorgedrungen waren, völlig zurückzuwerfen.

Antwerpen.

SRK. Die Befestigungen von Antwerpen sind auf dem rechten und linken Scheldeufer angelegt. Außerdem gehört die heute noch unvollendete Stadnumwallung dazu.

Auf dem linken Scheldeufer zeigt die vordere Linie nur 4 Forts oder Fortins. Diese bilden hier mit den 2 von früher bestehenden Forts Crunbeke und Zwynndrecht ein verhältnismäßig Lager auf dem linken Scheldeufer, von wo die aktive Verteidigung auf jenem Ufer auszugehen hätte. Für die maritime Verteidigung, d. h. als Stromsperrre, sind 2 Forts der vorderen Linie etwas nördlich Doel bestimmt.

Auf dem rechten Scheldeufer bietet die äußere Fortsklinie folgendes Bild:

1. Südlich und südöstlich ist die Fortsklinie auf das linke Ufer der Rupel und Nethe geschoben, so daß selbst nach Wegnahme eines oder mehrerer Forts auf dieser Front der Widerstand noch nicht gebrochen ist. Die beiden Flüsse, von 100-150 Meter Breite und 3-7 Meter Tiefe, haben ein schlammiges, widerstandsloses Bett mit vertikaler Böschung, hohen Dämmen und moorigen Ufern, so daß ein Übergang hier, besonders mit schwerem Geschütz und unter feindlichem Feuer recht schwierig sein würde. Die 5 zwischen dem rechten Scheldeufer und dem Kanal nach Brüssel befindlichen Forts liegen etwas vordringend gegenüber der Fortsklinie am linken Scheldeufer, wohl um den Besitz der gleich dahinter gelegenen Eisenbahnlinie und der Scheldebrücke zu sichern. Die Südfront der Fortsklinie ist am weitesten vorgeschoben, einerseits, weil diese Front mehr als alle anderen den Hauptangriffen ausgesetzt ist, sowie auch, weil sie den fruchtbarsten und reichsten Landstrich des Vorgeländes umgibt, und so der etwa nach Antwerpen zurückgeworfenen belgischen Armee ein quellenreiches Rückzugsgelände sichern würde. Da auch fast alle Verbindungslinien aus dem Operationsgelände des belgischen Feldheeres in diesen Abschnitt münden, schien es angezeigt, auf dieser Front für die vorhergehenden Offensivunternehmungen während der Belagerung die nötige Tiefe zu sichern. Endlich war es unumgänglich notwendig, die Fortsklinie aus der Talebene bis zu einem, wenn auch wenig markierten Höhenzuge vorzuschieben, um den Werken in diesem so flachen Gelände etwas Sicht zu verschaffen und dieselben nicht an allzusehr dominierenden Punkten anzulegen.

2. Östlich von Antwerpen begreift die Fortsklinie nur neu angelegte Werke. Dieser Umstand sowie auch die minder bedrohte Lage dieser Front haben es ermöglicht, die Forts und Fortins etwas näher an die Festung heranzulegen, wodurch auch die Ausdehnung der Gesamtfront hinsichtlich vermindert worden ist.

3. Nordöstlich und nördlich von der Stadt durchschneidet die Fortsklinie ein mit Tannenwäldern bedecktes, nur von exzentrischen Verbindungslinien durchschnittenen, ziemlich ödes, unwegbares und morastisches Gelände, so daß hier für die Wahl der Stellungen mehr Spielraum vorhanden war und die Werke etwas weniger stark sein konnten. Auch sind hier unter 10 Werken nur 4 Forts, die übrigen 6 sind Redouten oder Fortins, von denen noch dazu 4 aus dem früheren Verteidigungssystem übernommene Anlagen sind.

Die noch unfertige neue Stadnumwallung folgt im Süden und Südosten der Fortsklinie 8-1 und dem Fort von Merxem. Von letzterem Werke ab läuft dieselbe parallel mit den neu zu grabenden Bassins und biegt endlich nordwestlich von Antwerpen schroff gegen die Schelde ab. Zwischen dem Fort von Merxem und der Schelde, d. h. auf der Strecke, wo die Umwallung durch Überschwemmungen gedeckt ist, ist nur eine Kaponiere und eine Redoute an der stärksten Krümmung des Walls angelegt. Die in die Umwallung ein-

geschalteten Forts 7-1 und Merxem sind modernisiert worden, was für Werke von 40 Hektar Flächenraum ziemlich umständlich war.

Auf dem linken Scheldeufer zeigt die Umwallung eine große Lücke, oder besser gesagt, dieselbe besteht hier nur aus einem von früher übernommenen Damme, welcher hauptsächlich dazu angelegt war, die Unterwasserfestung in der Richtung von Antwerpen zu begrenzen. Nördlich stützt sich der Damm auf Fort St. Marie, und die beiden Forts Zwynndrecht und Crunbeke füllen die von dem vorgenannten Damm bis zur Schelde südwärts gelassene Lücke aus.

Endlich erscheinen noch einige Angaben zweckdienlich, über die den neuen Verteidigungsanlagen zur Verfügung stehenden Truppen. Kurz gefaßt, stellt sich die Sachlage wie folgt: Die äußere Fortsklinie weist etwa 100 Kilometer auf, davon 16 in überdurchschnittbarem Gelände; die Umwallung mißt rund 42 Kilometer, davon sind 22 Kilometer einem Angriff ausgesetzt. Rechnet man nun 800 Mann für den Kilometer der äußeren Linie, wie das gewöhnlich geschieht, dann wären also 80 000 Mann erforderlich. Da das belgische Kriegsheer auf dem Papier 180 000 Mann zählt, und hiervon 100 000 Mann zur Feldarmee gehören, bleiben 80 000 übrig für die Festungen, wovon etwa 30 000 für Lüttich und Namur bestimmt waren. Es blieben mithin im besten Falle 50 000 Mann für Antwerpen verfügbar, d. h. also 30 000 zu wenig. Diese dürften aber wohl aus den Resten der geschlagenen Feldarmee reichlich gedeckt sein.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

W.L.V. Rotterdam, 30. Sept. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Eindhoven: Hier sind dreihundert Flieger aus Mo II eingetroffen, das am Sonntag noch von einer starken belgischen Infanterieabteilung besetzt war. Eine starke deutsche Truppenmacht mit Artillerie scheint den Ort besetzt zu halten.

W.L.V. Ostende, 30. Sept. Das Netherische Bureau meldet: Am Sonntag früh wurde Alost von seinen Bewohnern verlassen.

Berlin, 1. Okt. Ein Berichterstatter der „Flanderner liberalen Zeitung“ berichtet laut „Vossischer Ztg.“ über das Bombardement von Mecheln, das ganz unerwartet am Sonntag morgen 8 Uhr begann. Gegen mittag war es unmöglich, in der Stadt zu bleiben. Selbst in den Kellern war man nicht sicher. Die Geschosse schlugen manch hohe Breschen.

W.L.V. Brüssel, 29. Sept. Eine vom Generalgouverneur Freiherrn von der Goltz erlassene Verordnung verfügt, daß in allen Fällen, in denen Ausländer infolge des Krieges verhindert werden, ihre Rechte vor den Gerichtsbehörden in den besetzten Orten Belgiens wahrzunehmen, die Richter von Amts wegen Stundung gemäß Artikel 1244 Absatz 2 des in Belgien geltenden bürgerlichen Gesetzbuches zu gewähren haben. In keinem Falle dürfen Urteile oder richterliche Verfügungen gegen die verhinderten Ausländer erlassen werden. Ferner wurde verfügt, daß das vom König der Belgier erlassene Moratorium bis zum 31. Oktober verlängert werde.

Wie das Elsaß verwaltet werden sollte.

W.L.V. Straßburg, 30. Sept. Wie bereits meldet, hatten die Franzosen mehrere Lehrer, so unter anderem auch aus dem Kreise Altkirch als Geiseln mitgeschleppt. Wie die „Straßburger Post“ meldet, hatten die Franzosen beabsichtigt, nach dem Elsaß als Lehrer nur geborene Franzosen zu schicken. In wenigen Jahren wäre dann im Elsaß nur französisch gesprochen worden.

Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

W.L.V. Wien, 30. Sept. Amtlich. Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es unter anderem heißt: Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriffe, zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstand, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einzig und in starker Zusage dastehen, um diesen freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen.

Nunzerföhrbare Solidarität zwischen Deutschland und Österreich.

W. L. B. Wien, 30. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Das Blatt „Universal“ bezieht aus rumänischen Regierungskreisen folgende Information: Der Gesandte von dem Bujache hat in Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen im Namen und im Auftrag der deutschen Regierung die aufrichtigste Erklärung abgegeben, daß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn unzerföhrbare Solidarität bestehe.

Der Krieg zur See.

W. L. B. London, 30. Sept. Die Hafenbehörden von Grimsby künden an, daß vom 1. Oktober ab kein neutrales Fischerboot in den Häfen der englischen Ostküste zugelassen werde oder von dort zum Fischfang ausgehen dürfe. Die Fischerei würde allein an der Westküste zugelassen. Die Maßregel trifft insbesondere eine große Zahl holländischer und dänischer Schiffe.

W. L. B. Washington, 30. Sept. Die englische Regierung ersuchte die amerikanische Regierung, die Kohlenversorgung deutscher Kreuzer aus Kohlen Schiffen zu untersuchen, die von Newyork angeblich nach südamerikanischen Häfen gehen.

W. L. B. Basel, 30. Sept. Laut „Nationalzeitung“ bringen die englischen Blätter immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des englischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe. Ein Liverpooler Blatt teilt mit, daß die Handelskreise verlangt haben, die englische Marine müsse die deutschen Kriegsschiffe im atlantischen Ozean ertappen. In den „Times“ klagten Kaufleute, daß die gekaperten oder festgelegten und in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos englische Ladungen an Bord hätten. Rasche Abhilfe sei geboten. Andere Zeitungen weisen auf die gewaltigen Schädigungen des Einfuhrhandels mit gefrorenem Fleisch durch den Krieg hin. Das sei bedenklich, weil viel Fleisch an die Truppen im Felde abgegeben werden müsse.

Die Lage der Serben.

W. L. B. Wien, 30. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki: Der Kampf zwischen den Aufständischen und den Militärbeamten dauert unvermindert an. Im Kreise Vilec kam es bei dem Dorfe Skatschani zu einem erbitterten Gefecht. Die Serben verloren 60 Leute.

W. L. B. Sofia, 30. Sept. Meldung der „Agence Bulgare“. Der Minister des Innern hat gestern aus Strumika folgendes Telegramm erhalten: In der letzten Nacht sind wieder etwa 150 Flüchtlinge aus Zitip eingetroffen. Sie erzählen von furchterlichen Dingen. Die Stadt Zitip ist von den serbischen Truppen eingeschlossen, die die Männer mit Waffengewalt fortföhren, um sie zu der serbischen Armee zu schicken.

Die englisch-türkische Krise.

W. L. B. Budapest, 30. Sept. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel, daß der englische Botschafter bei der türkischen Regierung Vorstellung gegen die Sperrung der Dardanellen erhoben und deren Aufhebung gefordert habe. Die türkische Regierung habe erklärt, sie sei zur Öffnung der Dardanellen bereit, wenn England die vor den Dardanellen ungerechtfertigt ausgeübte Flottenpolizei aufhebe und die Kriegsfahrzeuge zurückbeordere. Solange dies nicht geschehen sei, werde die Türkei die Dardanellen gesperrt halten. Es verlautet, daß Rußland sich den Vorstellungen des englischen Botschafters anschließen werde.

W. L. B. Konstantinopel, 30. Sept. Die hiesige offizielle Agentur erfährt, die russische Regierung habe unislamische Freiwillige in den russischen Distrikten am Schwarzen Meer, insbesondere in Adschara, Tschuruktsu und der Umgegend von Batum, ins Meer einreisen wollen. Da die Muselmanen sich weigerten, wurden die Notabeln eingekerkert. Die unislamische Bevölkerung scheint sehr erregt.

Berlin, 1. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Tagblatts“ aus Rom kann „Daily Telegraph“ melden, daß England von Ägypten ausgehend eine Invasion nach Palästina plane.

Ablehnung des britischen Ultimatum durch den Scheibiden.

W. L. B. Frankfurt a. M., 30. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erfährt aus der unmittelbaren Umgebung des Scheibiden: Zu seiner gestrigen Audienz richtete der englische Botschafter namens des Londoner Kabinetts die kategorische Aufforderung an den Scheibiden, sofort seinen Konstantinopeler Aufenthalt abzubrechen; die englische Regierung stelle Seiner Hoheit eine Residenz in Neapel, Palermo oder Florenz zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seeweg erfolgen. — Der Scheibide entgegnete, er habe keinerlei Befehle von England entgegenzunehmen. Der Botschafter zog sich auf diese Antwort, die keinen Zweifel aufkommen ließ und die in dieser entschiedenen Form nicht erwartet worden war, in stichtlicher Verlegenheit aus dem Audienzsaal zurück.

Aus der Umgebung des Scheibiden verlautet ferner, England habe den Scheibiden und seine Gemahlin, sowie mehrere mitreisende ägyptische Prinzen und Prinzessinnen auf See aufgreifen und als Geiseln nach Malta schaffen wollen.

W. L. B. Wien, 29. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al Adel“ schreibt: Die englische Regierung hat Ägypten vollständig isoliert und sucht es von allen Verbindungen mit der Außenwelt abzuschließen. Alle Prinzen des Landes werden auf strengste bewacht und viele in Gefangenschaft gehalten. Eine Reihe von Offizieren, die dem Scheibiden treu geblieben sind, wurden aus dem ägyptischen Heere ausgestoßen. Englische Truppen sind nach Ägypten gebracht worden. So handelt jenes England, das alle Verträge der Welt verletzt und jetzt die edle Hofe des Beschützers der Ehre und der Rechte der Völker annehmen möchte. Ägypten gehört ganz und gar der Türkei. England hat es zu räumen. England, der große Feind des Islams, das seit mehr als 50 Jahren die schwersten Mißhandlungen gegen die Ehre und das Ansehen des Kalifates verübt hat, soll und wird jetzt seinen Lohn finden.

Von der russisch-afghanischen und persischen Grenze.

W. L. B. Konstantinopel, 30. Sept. Gestern hier eingetroffene persische Blätter enthalten die Bestätigung der Zwischenfälle bezüglich des Tunnels an der russisch-afghanischen Grenze. Die Russen bauten seit Jahren an dem Tunnel von der Grenzstadt Knisch nach Herat. Der Emir von Afghanistan hat die Zerstörung des Tunnels angeordnet. Gerüchten zufolge seien 2000 Russen und zahlreiche Arbeiter in dem Tunnel umgekommen.

W. L. B. Konstantinopel, 30. Sept. „Izdam“ erfährt: Der persische Stamm Sumai griff an der Grenze bei Nachale die russische Stellung von Sirichid an. Zwei russische Offiziere und 200 Soldaten wurden getötet, 4 Offiziere und 40 Soldaten verundet. Der Rest der russischen Truppen floh und ließ 4 Maschinengewehre, Waffen und Munition zurück.

Russische Angst vor dem japanischen Bruder.

W. L. B. Wien, 30. Sept. Die Errichtung japanischer Konsulate im Gebiete des rechten Amurflusses, in Nigun, sowie im Zentrum von Barga in Chalar erregt in Petersburg die Befürchtung, daß Japan seine Expansionsbestrebungen an die sibirische Grenze ausdehnen werde. In russischen nationalistischen Kreisen hegt man immer lauter die Befürchtung, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Kriege benutzen, um die Aufmerksamkeit Rußlands ganz von Ostasien abzulenken und sich bis an die russisch-sibirische Grenze vorzuschieben. Rußland müsse auf seiner Hut sein, denn Japan sei für das russische Reich als Freund gefährlicher denn als Feind.

Der Dank des Kaisers.

W. L. B. Berlin, 30. Sept. Auf das von der Versammlung der deutschen Erwerbsstände an den Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm ist beim Händelstag nachstehende Antwort eingegangen: Reichstagspräsident Kämpf, Berlin! Der einmütige Zusammenschluß der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die kraftvolle Befundung des festen Willens, den unserem Vaterland aufgezwungenen Erziehungskrieg auch auf wirtschaftlichem Gebiet siegreich durchzuführen, hat mich außerordentlich erfreut. Mein herzlichster Dank und meine wärmsten Wünsche geleiten diese ernste patriotische Arbeit. Gott der Herr kröne das Werk mit seinem Segen und lasse alle die schweren Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes. Wilhelm I. R.

Die Kriegsleihe.

W. L. B. Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Die Reichsfinanzverwaltung beschloß, die auf die Kriegsleihe gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für den aufgelegten Summe übersteigenden Betrag an Schakanweisungen wird Kriegsleihe zugewiesen, wofür durch die reichlich eingegangenen Zeichnungen die Möglichkeit gegeben ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsscheine an können die Zeichnungen geleistet werden.

Deutschlands sichere wirtschaftliche Stellung.

W. L. B. Berlin, 30. Sept. Nach einer Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Erzellenz von Habenstein in der gestrigen Zentralauschussung der Reichsbank hat der deutsche Geldmarkt in diesen beiden Kriegsmontaten unter allen Ländern verhältnismäßig am besten abgeschnitten. Im Gegensatz zu Frankreich und England hat der Geldmarkt seinen Tag lang ausgehelt. Die Reichsbank dürfe mit Genugtuung auf die beiden ersten Monate zurückblicken. Die finanzielle Mobilisierung habe sich außerordentlich bewährt. Die Reichsbank könne mit Genugtuung und starkem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir hätten nun auch die Arme frei, um die letzte Gefahr: die aus dem Weltkrieg für unser Wirtschaftsleben erwachsenden Schwierigkeiten und Nöte, nun zu tragen. Wir wären das einzige Volk, das ohne Moratorium auskomme. Übrigens werde auch weniger Kredit in Anspruch genommen, als alle Organisationen sich eingeredet hätten. Selbst die Darlehensstellen hätten in diesen zwei Monaten nur 320 Millionen Mark auszugeben brauchen. Die Begebung der Reichsleihe sei ein leuchtendes Beispiel, würdig der Taten unserer Heere. Wie noch nie hätte sich das kleine Kapital gedrängt, seine Ersparnisse für die Kriegsleihe darzu-

bringen. Wir seien in vierzigjähriger intensiver Arbeit stärker und reicher geworden, als Reid und Mißgunst unserer Gegner wahr haben wollten. Der weitaus größte Teil unserer wirtschaftlichen Arbeit — weit mehr als in England — diene dem inneren Verbrauch und dieser große Markt sei uns voll erhalten worden. Aber auch der Außenhandel sei uns zu einem sehr starken Teil erhalten geblieben. Unsere Ausfuhr sei im August verhältnismäßig weniger zurückgegangen als die Englands. Das alles gäbe uns nicht nur die Hoffnung, sondern die volle und reißlose Überzeugung, daß wir auch über die Schwierigkeiten hinwegkommen und während der Dauer des Krieges durchhalten.

Ein Zahlungsverbot gegen England.

W. L. B. Berlin, 30. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Erstattung der Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1914 Beschluß gefaßt. Dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zahlungsverbot gegen England wurde die Zustimmung erteilt.

W. L. B. Berlin, 30. Sept. Über das Zahlungsverbot gegen England schreibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“: England hat zu Mitteln gegriffen, die bisher bei anderen Nationen nicht üblich waren. Seinen prinzipiellen und allgemeinen Ausdruck findet der englische Standpunkt in dem Verbote des Handels mit dem Feinde. Als Vergeltungsmaßregel ist daher die heutige bundesrätliche Verordnung zu betrachten. Nur ein Zahlungsverbot, auf das sich der deutsche Schuldner berufen kann, setzt ihn in die richtige Stellung gegenüber seinem englischen Gläubiger oder dessen Agenten. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot die Rechte des Gläubigers als solche bestehen. Die Schulden sind nicht erlassen, sondern nur bis auf weiteres gestundet.

Die Neutralen.

W. L. B. Zürich, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Neue Züricher Zeitung“ gibt einen Artikel aus dem „Corriere subalpino di Como“ wieder, der Giolitti zugeschrieben wird und sich mit der italienischen Neutralität befaßt. Nachdem der Verfasser das Anerbieten der Triple-Entente, das durch Delcassé gemacht worden ist, und in dem Italien Triest und Dalmatien versprochen werden, sowie das anderweitige Anerbieten, das Nizza Savoyen, Korsika und Malta betrifft, launig zurückweist, weil die hochherzigen Geber die Geschenke ja nicht in der Tasche hätten, sagt er u. a.: Italien schwankt nicht wie Buridans Esel zwischen den Heubündeln. Es will weder das eine noch das andere. Aber wir werden uns nicht der Falschheit und des Treubruchs schuldig machen und unsere Freunde hinterücks anfallen. Nicht ein Machiavelli wäre in der Aufrechterhaltung der Staatsdoktrin zu einem solchen Opportunismus herabgesunken! Über alles geht die Würde einer Nation. Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern auch von der Würde und Ehre. Wir wissen nicht, ob der Dreibund noch vorteilhaft ist. Wir dürfen aber nicht den Gewinn vergessen, den er in drei Jahrzehnten uns brachte. Es sind heute Symptome vorhanden, daß das Land ebensowenig für einen Krieg, wie gegen einen Krieg mit Österreich begeistert ist. Vielleicht wird er gewünscht von den Republikanern und Nationalisten, sicherlich nicht von allen. Das Land will überhaupt keinen Krieg, es braucht den Frieden. Wir haben mit dem einen libyschen Krieg übergangen. Wir wissen nicht, was ein Sieg bringen würde. Wir sind aber gewiß, daß eine Niederlage den Zusammenbruch des Landes zur Folge hätte.

W. L. B. Stockholm, 30. Sept. Die Schwedische Presse drückt ihr Erstaunen und ihre Besorgnis darüber aus, daß Großbritannien entgegen der Londoner Deklaration, die Großbritannien in diesen Krieg beobachten zu wollen sich bereit erklärt hat, Eisen- und Kriegskontrollen erklärt hat. Mit Zustimmung und nicht ohne Bitterkeit sagen die radikalen „Dagens Nyheter“, sehen wir diesen englischen Trick, der die wirtschaftliche Lage des ausdrücklich neutralen Schwedens schwer drückt.

W. L. B. Rom, 29. Sept. In den letzten Tagen macht sich eine zweifelhafte gerechtere und besonnene Sprache Deutschland gegenüber in der hiesigen Presse bemerkbar, obgleich natürlich gewisse italienische Organe auch jetzt noch den Wert ihrer Auslassungen bestimmten verpflichtenden Rücksichten anpassen müssen. Im „Giornale d'Italia“ findet man jetzt täglich offene Briefe von verschiedenen Seiten, die gegen die Überreibungen, besonders gegen die heimliche Hebe Stellung nehmen und die deutsche Kultur gegen den Vorwurf der Barbarei verwahren. So schreibt heute der frühere Unterstaatssekretär der italienischen Ärmee, Alfonso Luggero: Zunächst müßte man verbieten, daß Städte mit besonderen Baudenkmalen besetzt würden. Dann können sie auch nicht in Gefahr, beschossen zu werden. Man könne nicht verlangen, daß, wenn man die Geschütze im Schutze von Baudenkmalen aufstelle, der Feind die feindlichen mörderischen Batterien aus Verehrung für die Schönheiten des Baudenkmales schone. Ferner finden sich im „Giornale d'Italia“ je ein deutschfreundlicher Brief von Cesare de Lollis und von dem Advokaten Ernesto Ascenzi. „Tribuna“ bringt einen Brief des Kommunalassessors Ingenieur Sprega, der zunächst hervorhebt, daß der größte Teil der Baudenkmalen nicht zerstört worden sei, daß ferner die internationale Afogiation mit ihrem internationalen Charakter am wenigsten der Ort sei für Proteste, durch die doch die eigenen Mitglieder mit betroffen würden. Schließlich erinnert Sprega an die Haltung Frankreichs während der Manubaaaffäre und an die heftigen und hochmütigen Worte in der Sitzung der französischen Kammer, die der damalige Minister des Äußeren, der jetzige Präsident gegen Italien gebraucht habe.

W. L. B. Rom, 29. Sept. Meldung der „Agenzia Stefani“. Das Amtskblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, welche die Bürger, die Dienste in einer der Krieg-

führenden Armeen genommen haben oder zu nehmen beabsichtigen, oder auf irgend eine Weise eine Verletzung der Neutralität zu fördern beabsichtigen, davon in Kenntnis setzt, daß derartige Handlungen, die im Widerspruch stehen zu den Pflichten, die den Bürgern durch die Neutralität des Staates auferlegt sind, von der Regierung nicht gebilligt werden. Die Regierung erinnert in bester Absicht daran, daß diese Handlungen die Bürger nicht nur des Rechtes berauben, sich auf ihre Eigenschaft als Untertanen eines neutralen Staates zu berufen, sondern sie auch den im Strafgesetzbuch und in dem Gesetz über die staatsbürgerlichen Rechte vorgesehenen Strafen aussetzt.

W. L. B. Bukarest, 30. Sept. Die „Agence Roumaine“ stellt entgegen den Blättermeldungen fest, daß die Ausfuhr von Getreide und Mehl nicht verboten worden ist, wohl aber tatsächlich unterbrochen war, weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, die mit Bestimmung nach Österreich-Ungarn und nach Deutschland in außerordentlich großer Zahl angekauften Waggons weiter zu befördern. Um die Stauung in den Grenzstationen nicht zu vermehren, war die Eisenbahndirektion genötigt, die Annahme von zur Ausfuhr bestimmten Cerealien zu verbieten.

W. L. B. Wien, 30. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: In Turn-Severin fanden zwischen Sozialisten und Nationalisten Zusammenkünfte statt. Beide Parteien hatten gleichzeitig an verschiedenen Punkten Versammlungen abgehalten und zwar die Sozialisten gegen den Krieg. Nach Schluß der Versammlung veranstalteten die beiden Gruppen Straßenkundgebungen, wobei sie zusammengerieten. Zu dem entfehenden Handgemenge schlossen sich den Sozialisten viele Bürger an, so daß die Nationalisten sich schließlich genötigt sahen, das Feld zu räumen. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

Kriegspredigten. Gehalten in der Christuskirche zu Karlsruhe i. B. von Franz Rohde, Pfarrer der Christuskirche. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B. Preis 60 Hg. Der Heinertrag aus dem Verkauf dieser Schrift fließt in die Kasse des Roten Kreuzes.

Das Büchlein enthält fünf Predigten: Feuer auf Erden (über Lukas 12, 49/50) am 9. August, Religion und Patriotismus (über Lukas 19, 41/44) am 16. August, Eisenerne Zeit (über 1. Korinther 7, 32) am 23. August, Der Sinn dieses Krieges (über Römer 11, 33/36) am 6. September, Deutsche Art (über 1. Korinther 2, 10/11) am 13. September.

Ihre Wirkung werden die Predigten auch in Buchform auf niemand verfehlen. Besonders denen mag das Büchlein willkommen sein, die den Predigten selbst beigewohnt haben und denen nun hier eine bleibende Erinnerung an jene bedeutungsvollen Worte aus den Tagen der ersten Kriegszeit geboten wird. Und unseren braven Vätern und Söhnen im Felde wird dieses Büchlein ein warmer Gottesgenuß aus der Heimat sein. Daß die Veröffentlichung dieser Predigten zugunsten des Roten Kreuzes erfolgt, wird dem Büchlein umso mehr Reize schaffen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. Oktober.

Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Großherzogin Luise nahmen heute vormittag an der Trauerfeier für den verewigten Wirklichen Geheimrat Dr. von Nicolai in der Friedhofskapelle teil. Seine königliche Hoheit der Großherzog ließ sich hierbei durch den Großhofmeister Dr. von Brauer vertreten.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte heute nachmittag die im Schloß in Schwetzingen untergebrachten Verwundeten. Von dort begab sich Höchst-dieselbe nach Mannheim, um daselbst Freitag und Samstag Lazarette zu besichtigen.

An die staatlichen Behörden sind neuerdings seitens des Finanzministeriums einige Anweisungen ergangen, die darauf abzielen, durch die Vergebung staatlicher Bauarbeiten während des Krieges möglichst vielen kleinen Gewerbetreibenden die Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu ermöglichen. Darnach soll in zunächst weitgehendem Maße eine Teilung der größeren Aufträge in kleinere Lose vorgenommen werden, um möglichst vielen kleineren Gewerbetreibenden die Beteiligung an den Bewerbungen zu ermöglichen. Leistungsfähige und gut geleitete gewerbliche Vereinigungen (Zunfgen, Fachvereinigungen usw.), die sich um einen Auftrag bewerben und ein angemessenes Angebot machen, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Bei der freihändigen Vergabe von Arbeiten soll bei der Auswahl der Unternehmer nach Möglichkeit gewechselt und auf die ortsansässigen Gewerbetreibenden besondere Rücksicht genommen werden. Außerdem soll der Gesichtspunkt in Betracht gezogen werden, daß der Staat durch die Erteilung von Aufträgen den wirtschaftlichen Unter-gang von an sich soliden Gewerbetreibenden, die lediglich durch den Krieg in schwierige Lage gekommen sind, möglichst zu verhindern suchen will. Auch bei der Erteilung des Auftrags nach vorausgegangener Ausschreibung soll bei annähernd gleichwertigen Angeboten dieser Gesichtspunkt für den Zuschlag mitentscheidend sein.

Ferner sind die Baubehörden ermächtigt worden, die von Unternehmern hinterlegten Sicherheiten, soweit keine Bedenken entgegenstehen, ganz oder teilweise zurückzugeben, und unter der gleichen Voraussetzung auch bei der Neuvergabe von Arbeiten auf die Stellung von Sicherheit ganz oder teilweise zu verzichten. Dabei soll auf die wirtschaftlich Schwachen besonders Rücksicht genommen werden.

Diese Bestimmungen gelten allgemein auch für die im Bereich der Staatseisenbahnverwaltung auszuführenden Arbeiten. Bezüglich der Ausführung von Bauten und Vergabe von Lieferungen im Bereich dieser Verwaltung ist zwar schon mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Geldmittel, die durch den infolge des Krieges eingetretenen beträchtlichen Einnahmefall und verschiedene unvorhergesehene Ausgaben sich wesentlich vermindern, eine gewisse Vorsicht geboten, denn voraussichtlich werden die Mittel der Eisenbahndienstleistungskasse auch zur Durchführung des Eisenbahnbetriebs beansprucht werden müssen; die Beschaffung neuer Mittel würde aber in der nächsten Zeit großen Schwierigkeiten begegnen, zumal der Weg der Aufnahme einer neuen Anleihe vorerst kaum gangbar sein dürfte. Trotzdem ist auch die Generaldirektion der Staatseisenbahnen angewiesen, die Bestrebungen nach Verminderung der Arbeitslosigkeit, soweit nur irgend vertretbar, durch Ausführung von Arbeiten und Vergabe von Lieferungen zu unterstützen; insbesondere sollen die bereits angefangenen Bauarbeiten untlüß fortgeführt und da, wo es zur Erreichung des gedachten Zweckes dienlich erscheint auch neue Bauausführungen in Angriff genommen werden. Bezüglich der Vergabe von Fahrzeugen wird den Geheiden der Fabriken um Zuteilung von Aufträgen ebenfalls, soweit möglich, entgegengekommen.

Zu Beginn der Mobilmachung haben einige Provinzialdeputats Vieh aufkaufen lassen und den damit be-trauten Händlern Legitimationscheine ausgestellt.

Obgleich die Ankäufe für den Truppenbedarf beendet sind, benutzen dem Vernehmen nach Viehhändler diese Scheine weiter, um bei Viehkäufen für eigene Rechnung den Landwirten vorzutauschen, der Geschäftsab-schluß erfolge im Auftrage und auf Rechnung der Militärver-waltung, mit der Absicht, Schlenkerpreise zu erzielen.

Die Gendarmerie ist angewiesen, Viehhändlern, welche mit solchen Scheinen betroffen werden, diese abzuneh-men.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die Ausgabe Nr. 11 bis 16 der amtlichen Verlustlisten bei.

Das Eiserne Kreuz erhielten weiter: Hauptm. Kober-berg, Lt. Krüger und Lt. Madle vom Mannheimer Regt., Rittmeister Wolff, Lt. Freiherr von Giese, Einj.-Unteroff. Danco und Geff. Jabeley von den Schwabinger Dragonern, Oberstlt. Eschborn, Kommandeur der Bruch-saler Dragoner, Einj.-Freiw. Dr. Julius Ludwig aus Hofenheim bei Emsheim, Serg. Adolf Jilling aus Ober-schleffenz bei Mosbach, Bauinspektor Oberlt. d. R. Morlok von Mosbach, Oberlt. A. Voeltge, lange Jahre beim Dur-lader Train-Bataillon, Vizefeldwebel Arthur Frank und Unteroff. Wilhelm Rißinger von Baden-Walden, Unteroff. d. R. Ludwig Ock von Selbach bei Gernsbach (im Telegra-phenbataillon Nr. 4), Oberlt. Baron Wrangell, Lt. Frei-herr von Hornstein-Vielhingen, Vizefeldw. d. R. Mor-genhaller, Feldw. Sebald, Einj.-Freiw. Schred und Ruz. Klombed, sämtliche beim Lehreer Inf.-Regt., Oberstlt. von Wolff und Oberlt. von Dewik in der Freiburger Garnison, Hauptl. Joseph Rupp in Mettenberg bei Bonndorf, Finanzassistent Otto Philipp aus Hau-nstein beim Regt. Nr. 142, Geff. d. R. Fridolin Bruggler von Wellingen bei Säckingen, Konrad Wiedenbach von Hattin-gen b. Engen, Feldwebel. Ab. Volzer von Kirchen u. Sau-ten bei Engen und Wilhelm Frank von Konstanz, die Brü-der Hauptm. Freiherr Robert Noeder von Diers-burg und Oberlt. Freiherr Kurt Noeder von Diers-burg, Oberlt. Freiherr von Rosen aus Karls-ruhe, Hauptm. Bläß, Rechtsanwalt S. Krausmann in Karlsruhe, Oberleutnant Riedemann bei der Zoll- und Steuerdirektion, Oberlt. d. R. Jollwecker Herzog, Hauptm. Freiherr Ribi von Gollenberg in Karls-ruhe, ferner Marinefeldwebel Helm. Gost von Forzheim, Oberst von Schelha, früher in Rajahat, Vorkommissar B. Gaffner von Emsheim, Einj.-Unteroff. Dr. Siegfried Gu-len, der Preisträger der philosophischen Fakultät der Heidel-berger Universität aus dem Jahre 1912, Lt. d. R. Dr. Hoch-schwender, Stabsarzt Dr. Meßmer und Bataillonsarzt Dr. Hoffmann, Feldunterarzt Ernst Krämer, Sergeant W. Jünglein, sämtliche in Heidelberg, Unteroffiziere Ja-koß Winkendach u. August Seber Heidelberg-Neuenheim, Pionier Joseph Kimmig in Offenburg, die Einj.-Unteroffi-ziere Hans Fuchs und Feix Kerll von Freiburg, Gren.-Karl Rammer von St. Georgen i. Schw., Ferdinand Weichhaar von Kirchdorf bei Willingen.

Aus der Residenz.

Beisehung des Wirkl. Geh. Rats von Nicolai. Unter überaus starker Beteiligung erfolgte heute vormit-tag die Beisehung des Präsidenten der Generalintendantz der Großherzoglichen Zivilliste Wirkl. Geh. Rats von Nicolai. Zu der Trauerfeier hatten sich eingefunden J. R. S. die Großherzogin Silda u. J. R. S. die Großherzogin Luise. Als Vertreter Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wohnte Groß-hofmeister von Brauer, als Vertreter Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Max Geh. Oberregierungs-rat Seldner der Feier bei. In der Trauerversam-mlung bemerkte man u. a.: den Staatsminister Dr. Frei-herrn von Dusch, den Minister des Innern Dr. Freiherrn von Bodman, den Finanzminister Dr. Rheinholdt, den Minister des Kultus und Unter-richts Dr. Böhm, den preussischen Gesandten von Eisenacher, den Vorstand des Geheimen Kabinetts Wirklichen Geheimen Rat Dr. Freiherrn von Babo, den Präsidenten des Großh. Oberkirchenrats D. Selbing, ferner den Vizepräsidenten der Ersten Kammer Wirkl. Geh. Rat Bürklin, den Oberbürgermeister Sie-garist, den Galeriedirektor Dr. Hans Thoma und den Generalintendanten des Großherzoglichen Hof-theaters Dr. Basser mann. Der mit Blumenge-

winden gezeigte Sarg war über und über mit Blumen-spenden bedeckt. Nach dem die Trauerfeier einleitenden Orgelspiel hielt Oberhofprediger Fischer die Gedächtnis-rede, welcher die Worte aus dem Evangelium Johannis (Kap. 9, Vers 4) „Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ zugrunde lagen. Der Geistliche hob in seinen warmgefühlten Worten die unermüdlige Pflichttreue des Entschlafenen für sein Fürstentum hervor. Nach dem Schlußgebet wurde dann der Sarg zu Grabe getragen.

Ada v. Westhoven †. In Baden wurde in aller Stille die Karlsruher Kammerfängerin Frau Ada v. Westhoven zur letzten Ruhe beilattet. Viele Jahre hindurch war sie eines der beliebtesten und gefeiertsten Mitglieder des Karlsruher Hoftheaters, dem sie, von Wiesbaden kom-mend, nahezu ein Jahrzehnt hindurch, von 1903 bis 1912, angehörte. Sie war gleichermaßen eine bestrickende Dar-stellerin und Sängerin, eine glänzende Vertreterin des jugendlich-dramatischen Faches. Eine schwere Herz-frankheit setzte 1912 ihrem Wirken ein Ziel. Ihr Schei-den von unserer Bühne ist vom kunstliebenden Publikum aufs schmerzlichste bedauert worden. Ein Herzschlag raffte die kaum Sechszwanzigjährige vor wenig Tagen plötzlich dahin. Die Erinnerung an die vornehmlichen Gestalten, die ihre große Kunst uns schuf, wird ihren frühen Tod überdauern.

Neueste Drahtnachrichten.

W. L. B. Berlin, 1. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichten Londoner Blätter glaubwürdige Meldungen über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Ostgalizien. Danach sind auf den galizischen Schlachtfel-dern gegen 100 000 Russen gefallen.

W. L. B. Berlin, 1. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus London: Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Paris über eine Unterredung mit einem Zaubenunteroffizier. Dieser erzählte, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Zauben in deutsches Maschinengewehrfeuer geraten und bis auf 1000 Leichtverwundete aufge-riehen worden.

W. L. B. Wien, 30. Sept. Die „Neue Freie Presse“ ver-öffentlicht eine Zuschrift des Chefs der obersten Verwaltung des Herzogs von Cumberland, Herzogen von Wente, in der dieser die Nachricht der „Möln. Jg.“, daß laut Erklärung des englischen Schatzkammers die Zahlung der der Groß-herzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Toch-ter des Herzogs von Cumberland, bisher gewährten Jahres-rente von 60 000 Mark aufgehoben worden sei, als unrichtig bezeichnet, da weder der Herzog von Cumberland noch dessen Kinder jemals Spanagen oder Jahresrenten aus englischen Mitteln bezogen hätten.

W. L. B. Sofia, 30. Sept. (Amtlich.) Zwei fran-zösische und vier italienische Dampfer, denen die Türken die Durchfahrt durch die Dardanellen verweigerten, sind in Debe-gatich angekommen.

Konstantinopel, 29. Sept. Durch die Sperrung der Dardanellen wird am empfindlichsten die Ge-treideausfuhr Rußlands und Rumaniens nach England betroffen, in der gegenwärtigen Kriegszeit überdies auch besonders Rußland. Gewöhn-lich unternehmen die französischen Messagerie-Dampfer nur einmal wöchentlich eine Fahrt von Marseille nach Odessa. Seit einem Monat verkehrten diese Dampfer täglich. Sie führten kaum irgend welche Passagiere, da-gegen starke Sendungen von Kriegsmaterial und Goldladungen für Rußland. Das hört nun-mehr auf. („Frankf. Jg.“)

W. L. B. Christiania, 30. Sept. Das norwegische Schiff „Vennestret“ ist auf dem Atlantischen Ozean am 29. d. M. durch französische Kriegsschiffe aufge-bracht und nach Vestf eingeschleppt worden.

W. L. B. Rom, 1. Okt. Die Blätter melden aus Mi-mini: Gestern abend ist die Fischerbarke Michel Mo-rofini, die 17 Kilometer von der Küste entfernt dem Fischfang oblag, auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. 10 Menschen sind ertrunken.

W. L. B. Rom, 1. Okt. Nachdem die zahlreichen, an mehreren Stellen des adriatischen Meeres bis an die Küste reichenden Minen den Tod mehrerer Fischer herbeigeführt haben, hat das Marineministerium Tor-pedozerstörer abgeandt, um die Minen zu zerstören. Das Ministerium hat die Unterbrechung der Schifffahrt bis auf Widerruf für die vom Staat subventionierten Linien angeordnet und denjenigen, die das Risiko einer Reise unternehmen wollen, empfohlen, nur bei Tage, sowie mit größter Vorsicht zu fahren.

W. L. B. Kopenhagen, 1. Okt. Der japanische Ge-sandte veröffentlicht eine Telegramm seiner Regierung, wonach die Japaner am 26. September, nachmittags die Deutschen angriffen, welche eine vorgeschobene und hoch-gelegene Stellung zwischen den Flüssen Nisba und Ni-zumi besetzt hielten.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Realprogymnasium mit Realschule Waldshut.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den Vogesenkämpfen

Lehramtspraktikant

Adolf Mathis

Leutnant der Reserve

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111.

Unsere Anstalt verliert in dem Dahingegangenen einen tüchtigen, pflichteifrigen Lehrer, die Lehrerschaft einen treuen Kollegen und Mitarbeiter, die Schüler einen väterlichen Freund und Berater.

Wir werden ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Direktor und Lehrerschaft.

A.671

Franconia Heidelberg.

Am 19. September 1914 starb in Frankreich den Tod fürs Vaterland unser lieber Bundesbruder

Finanzassessor

Max Hopf

aus Karlsruhe (aktiv 1903/04)

Leutnant der Reserve im Infanterie-Rgt. von Lützow (I. Rheinisches) Nr. 25.

Heidelberg, den 30. September 1914.

Die Burschenschaft Franconia.

I. A.: Dr. Düsterbehn.

G. Braunische Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

Sieben erschienen:

Kriegspredigten

Gehalten

in der Christuskirche zu Karlsruhe i. B.

von

Franz Rohde

Pfarrer der Christuskirche

Preis 60 Pfg.

„Feuer auf Erden“ Predigt am 9. August (über Lukas 12, 49/50).

„Religion und Patriotismus“ Predigt am 16. August (über Lukas 19, 41/44).

„Eigene Zeit“ Predigt am 23. August (über 1. Korinther 7, 32).

„Der Sinn dieses Krieges“ Predigt am 6. September (über Römer 11, 33/36).

„Deutsche Art“ Predigt am 13. September (über 1. Korinther 2, 10/11).

Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser Predigten fließt in die Kasse des Roten Kreuzes.

Ihre Wirkung werden die Predigten auch in Buchform auf niemand verfehlen. Besonders denen mag das Büchlein willkommen sein, die den Predigten selbst beigewohnt haben und denen nun hier eine bleibende Erinnerung an jene bedeutsamen Worte aus den Tagen der ersten Kriegszeit geboten wird. Und unseren braven Brüdern und Schwestern im Felde wird dieses Büchlein ein warmer Gottesgruß aus der Heimat sein. Daß die Veröffentlichung dieser Predigten zum Gunsten des Roten Kreuzes erfolgt, wird dem Büchlein umso mehr Käufer schaffen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Verlosung der 3 1/2 prozentigen Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Wiesloch im Betrage von 478 000 Mark vom Jahre 1905 — Stadtanleihe — sind die Nummern:

- Lit. A. Nr. 30, 67, 85.
- Lit. B. Nr. 6, 27, 55.
- Lit. C. Nr. 82, 83.
- Lit. D. Nr. 57, 85

zur Heimzahlung auf 1. Januar 1915 gezogen worden. Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der letzteren und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinscheine nebst des dazu gehörigen Erneuerungsscheins nach Wahl des Inhabers in Wiesloch bei der Stadtkasse oder in Mannheim bei der Rheinischen Kreditbank und deren sämtlichen Zweigniederlassungen erhoben werden. Vom 1. Januar 1915 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.

Wiesloch, den 23. September 1914.

Der Gemeinderat:

Durchhardt.

Kramer.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verlosung der 3 1/2 prozentigen Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Wiesloch im Betrage von 105 000 Mark vom Jahre 1896 — Wasserleitungsanleihe — sind die Nummern:

- Lit. D. Nr. 15.
- Lit. F. Nr. 57, 78, 81.

zur Heimzahlung auf 1. Januar 1915 gezogen worden. Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der letzteren und der dazu gehörigen Zinscheinanweisung nach Wahl des Inhabers in Wiesloch bei der Stadtkasse oder in Frankfurt a. M. bei der Dresdener Bank erhoben werden. Vom 1. Januar 1915 hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.

Wiesloch, den 23. September 1914.

Der Gemeinderat:

Durchhardt.

Kramer.

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A. G., Mannheim.

Bilanz per 31. März 1914.

Artiva.	Mark	Schilling
Anlage-Konto der Bahnen	9 675 213.73	
Grundstücke und Wohngebäude	210 864.57	9 886 078.30
Anlage-Konto der Elektrizitätswerke		6 609 575.87
Bahnanlage Mannheim-Heidenheim		150 000.00
Grundbesitz, Neu- und Erweiterungsbauten, Vorarbeiten		1 678 852.22
Beteiligung an anderen Unternehmungen		445 160.00
Effekten		399 638.75
Kontitionen bei Behörden		27 392.50
Mobilien und Utensilien		41 045.11
Verwaltungsgebäude		274 092.87
Diverse Debitoren		1 637 894.93
Betriebs-, Installations- und Oberbaumaterialien		533 694.10
Bestände der Fonds		688 528.58
Vorausgezählte Versicherungsprämien		9 556.37
Vorbestand, Scheck-, Wechsel- und Bankguthaben		807 993.30
		23 249 502.90

Passiva.	Mark	Schilling
Aktienkapital	8 000 000.00	
Obligationen	12 000 000.00	
Hypotheken	192 442.62	
Stadtgemeinde Mannheim für Bahnanlage Mannheim-Heidenheim		150 000.00
Erneuerungs- und Reservefonds der Bahnen	688 528.58	
Erneuerungs- und Reservefonds der Elektrizitätswerke	880 193.36	1 568 721.94
Kautions- und Pensionsparkasse		50 702.02
Diverse Kreditoren		981 187.35
Abfertigungsfonds		40 113.55
Obligationenzinsen		40 000.00
Bilanz-Reservefonds		12 155.56
Einkommensteuer-Konto		4 800.00
Gewinn- und Verlust-Rechnung:		
Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds 5% auf 171 006.92 Reingewinn	8 550.35	
Zuweisung zum Talonsteuer-Konto	2 400.00	
Zur Verfügung der Generalversammlung	198 429.51	209 379.86
		23 249 502.90

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. März 1914.

Soll.	Mark	Schilling
Verwaltungslosten und Einkommensteuer	74 260.31	
Obligationenzinsen	480 000.00	
Hypothekenzinsen	8 116.60	
Kursverlust auf Effekten	89.50	
Rücklagen in die konzessionsmäßigen Reservefonds	498.32	
Rücklagen in die Erneuerungsfonds der Bahnen	61 356.25	
Zuweisung an die Erneuerungsfonds der Elektrizitätswerke	225 791.91	
Abfertigung auf Mobilien und Utensilien	4 560.56	
Rückstellung für Steuern	9 000.00	
Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds 5% auf 171 006.92	8 550.35	
Zuweisung zum Talonsteuer-Konto	2 400.00	
Zur Verfügung der Generalversammlung	198 429.51	209 379.86
		1 073 053.31

Haben.	Mark	Schilling
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	38 372.94	
Zinsen	122 960.22	
Betriebsüberschüsse	911 720.15	
		1 073 053.31

Mannheim, 23. September 1914.

Der Vorstand.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

VI. Dankagung für auswärtige Geldspenden. (Schluß aus Nr. 268 der Karlsruher Zeitung.)

Von den katholischen Pfarrämtern und Kirchengemeinden: Heimbach 50, Kirchengemeinde Tannenkirch, A. Konstantz 400, durch Münsterpfarrer Kessler, Insel Reichenau, 400; Breiten, Israelitische Gemeinde 861; durch das Rote Kreuz: Weinheim (Ortsauschuß) 3500, Schwellingen (Männerhilfsverein) 11 235, Sickingen (Bezirksauschuß) 265.20, Krautheim (Hilfsverein) 100, Einsheim a. Elb. (Ortsauschuß) 500, Kornberg 100, Grünsfeld (Sammelstelle) 100, Mägen (Ortsauschuß und Frauenverein) 100, Tengen (Ortsauschuß) 300; vom Militär-Veteranenverein Schwabwald 50, Segoberein Meilingen 50, Frauengedächtnis St. Marg. 20, Deutscher Gymnasium-Verein Heidelberg 500, Rändl. Kreditverein Wenzlingen 50, Kriegerverein Heilingen 50, Militärverein Eichelbrunn 50, Militärverein Stetten-Bergöschingen 20.30, Turnverein Ittingen 50, Verein bad. Ziegeleibesitzer 150, Gefangenen-Verein Großsinn Langenbrand (Myrgal) 20, von Jakob Kasper, Hagelsfeld, 3, Karolina Kleiber 1, Gottlieb Weida 1, Heinrich Langendörfer 1, Heinrich Stiegele 3, alle in Weingarten; Sammlung der Eisenbahnbeamten und Bediensteten in Wilingen 1000, Rheinsheim, Ungen, 0.60, Sammlung der Schulförder Neuburgener 6, Ludwig Douglas 6 und Wils. Douglas 17.10 (5 und 7 Jahre alt), auf Schloß Langenstein; Sammlung im Samariterhaus des Dr. Heilbrunn in Gailingen 18, P. Elser, Göttingen, 10, Frau A. Wolff in St. Petersburg 100, Adolf Walz, Nenzen, 50, Weingarten, Ungen 1 Ring, 1 Kaiser, Oberdom-Inspr. Henri in Tengen 20, Oberst-Kontrollleur Hoog in Wilsch 5, Weib-Mat. Dr. Fuchs, Emmendingen, 50, Sintergarten, Hauptl. Bauer 1.80, Unterzählmir. Dreher, Ref.-Inspr. Negt. 100: 50, J. Bühler, Waghäusel, 50, Finanzleut. Karl Frank, Breiten, 20, Jakob Guener, Ittingen, 100, Forster Martini i. Ebringen 25, Kippenheim, Oberst-Kontroll. Seibert 20, Eisenba.-Schr. Dettler 5, Eisenba.-Schr. Vogel 5, Eisenbahnassistent Schweibert 5, Steuerassistent Schulz in Hüllendorf 5, Gutach, Gutermann & Cie. 4000, 6.—8. Schuljahr der Volksschule in Wittingen 17.40, Stationsamt Muggensturm, Sammlung, 22, Sammlung der Arbeiter der Lederfabrik, Staufen 20.50, Vorder-Neuhof, 4 Arbeiter, 165 M.

Zusammen 49 093 M.; mit den bereits veröffentlichten von außerhalb der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis heute 257 623 Mark.

Für alle Gaben herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 26. September 1914.

Der Vorsitzende der Depotabteilung: Geheimer Rat Dr. Glöckner.

Sofort möbl. Zimmer

in Nähe Braunsche Hofbuchdruckerei. Offert an L. Wied, Ettlingen, zum Dirsch.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

M.564.21. Konstanz. Die Kellner Ernst Döhlung Ehefrau, Anna geb. Vasconi in Zürich, Klägerin, vertreten durch den Rechtsanwalt Bloch in Konstanz, klagt gegen ihren, jetzt an unbekanntem Orte sich aufhaltenden, früher in Singen a. D. wohnhaften Gemann, mit dem Anträge auf Scheidung der am 3. November 1910 in Ludwigshafen a. Rh. geschlossenen Ehe der Streittheile unter Kostenfolge für Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer des Großh. Landgerichts Konstanz auf: Mittwoch, 23. Dez. 1914, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Konstanz, 28. Sept. 1914. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

M.562. Oberkirch. Über den Nachlaß des Bauunternehmers Johann Stähle in Oberkirch, wurde heute am 29. September 1914, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Justizsekretär Weisbach in Oberkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Oktober 1914 bei dem Gericht anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf: Donnerstag, 15. Okt. 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: Donnerstag, 12. Nov. 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Erben zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für

welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Oktober 1914 Anzeige zu machen.

Oberkirch, 29. Sept. 1914. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

M.569. Tauberbischofsheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Brauhaus Tauberbischofsheim, A.-G.“ hier ist besonderer Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf: Donnerstag, 15. Okt. 1914, vormittags 9 1/2 Uhr.

Tauberbischofsheim, den 29. September 1914. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Abbau der Oberrheinischen Eisenbahn im Bahnhofsgebäude (etwa 24,8 t Eisenlieferung, 50 cbm Füllbeton und 90 qm Basaltklempflaster) nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 in einem Los öffentlich zu vergeben. Bedingungen und Pläne bei uns einzusehen; kein Verkauf nach auswärtig. Angebote (Korndruck nur bei uns erhältlich) bis zum Eröffnungstermin.

Donnerstag, 15. Okt. 1914, vormittags 10 Uhr, verschlossen, postfrei und mit Aufschrift „Oberrheinische Eisenbahn“ versehen bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. M.561

Erbach, 29. Sept. 1914. Großh. Bauinspektion.

Wasserleitungsarbeiten zur Weiterführung eines Rohrstranges vom neuen Rangierbahnhof nach dem neuen Abstellbahnhof, 660 m Gußröhren, 200 m/m A. B. Röhren und Verlegen, 260 m Gußröhren, 200 m/m A. B. Röhren, 920 m Holzgabeln herstellen, nach Min.-Verordnung vom 3. 1. 07 zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen auf unserm Baubüro, Vorkstr. 23 11., Zimmer 1, zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsbordrucke. Kein Verkauf nach auswärtig. Angebote mit Aufschrift „Wasserleitungsarbeiten“, verschlossen, bis 10. Oktober d. J., 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. M.563.21. Heidelberg, 23. Sept. 1914. Gr. Bauinspektion 3.